

Zum Geleit

Vom „Verband der Hochschullehrer und -Lehrerinnen für Slavistik an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland“ zum „Deutschen Slavistenverband“ und seinem neuen ‘Bulletin’

Von Sebastian Kempgen (Bamberg)

Seit Januar 2007 ist „Deutscher Slavistenverband“ die neue Bezeichnung des Verbandes. Dieser Veränderung war eine entsprechende Satzungsänderung vorausgegangen, die vom Verband ohne eine einzige Gegenstimme angenommen wurde. Die Änderung besteht aber nicht nur in einer sprachlichen Vereinfachung des älteren, etwas sperrigen Titels, sondern geht mit einer Änderung und Klärung von Anspruch und Positionierung einher.

Der neue Name soll deutlich machen, daß der Verband die deutsche Hochschulslavistik insgesamt vertritt und damit das Gegenstück zu den anderen philologischen Gesamtverbänden ist, die einen parallelen Namen tragen. Die deutsche Slavistik soll also mit einer Stimme auftreten können, sie soll gerade in Zeiten, in denen unser Fach in besonderem Maße, aber keineswegs als einziges Fach gefordert war und ist, sein Selbstverständnis und seine Rolle auch nach außen zu formulieren, nicht nur für Teile des Faches sprechen können. Ziel der Veränderungen war also eine Stärkung des Verbandes.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, war es nur folgerichtig und überfällig, die Mitgliedschaft zu öffnen, und zwar so, wie das auch andere philologische Verbände im

Inland und die slavistischen Verbände im deutschsprachigen Ausland ebenfalls handhaben. War im deutschen Verband bislang die Habilitation Voraussetzung für eine Mitgliedschaft, so ist künftig eine Promotion im Fach das maßgebliche Kriterium. Diese Veränderung war zwar auch eine Reaktion auf die Tatsache, daß die klassische Habilitation zunehmend als einziger Qualifikationsweg infrage gestellt wird, mindestens aber durch andere Karrierewege Konkurrenz bekommt, geschah aber vornehmlich aus Überzeugung.

Die Öffnung des Verbandes für den promovierten Mittelbau des Faches bietet im übrigen Gestaltungsspielraum und Perspektiven in anderer Hinsicht: Sowohl beim Deutschen Slavistentag, dem vom Slavistenverband veranstalteten nationalen Kongreß der Slavistik, wie bei den Internationalen Slavistenkongressen ist die Promotion immer das Kriterium für eine aktive Teilnahme gewesen. Da ja nun promovierte Slavisten/-innen die Möglichkeit haben, Mitglied im Verband zu werden, liegt es nahe, auch in der Slavistik so zu verfahren, wie dies andere Verbände bereits praktizieren: wenn der Slavistentag eine Veranstaltung des Verbandes ist, dann gilt das Angebot, mit einem Vortrag aufzu-

treten, eben primär für Verbandsmitglieder. Wer einerseits Leistungen in Anspruch nimmt, sollte, so die nachvollziehbare Überlegung, auch selbst den Verband, der die entsprechende Infrastruktur bietet und Vorarbeit leistet, Organisation und Konzeption erarbeitet, durch seine Mitgliedschaft stärken. Über diese Veränderungen wird also in Zukunft ebenfalls nachzudenken sein.

Eine weitere Veränderung in diesem Zusammenhang, die schon beschlossen ist, ist die Verkürzung des Turnus, in dem der Slavistentag veranstaltet wird, von bisher (in der Regel) vier auf künftig drei Jahre. Damit soll einerseits einer vergrößerten Mitgliedschaft Rechnung getragen werden, die zum Vortrag eingeladen ist, andererseits erlaubt es ein schnellerer Rhythmus der Slavistentage leichter, jeweils andere thematische Schwerpunkte vorzugeben (vgl. auch die Diskussion in der Rubrik 'Forum' im vorliegenden Heft). Die nächsten beiden Slavistentage werden 2009 in Tübingen und 2012 in Dresden/Bautzen stattfinden, jeweils etwa Anfang Oktober. Der Verband appelliert an alle Mitglieder, diese frühzeitig bekanntgegebenen Termine und Planungen bei allen eigenen Aktivitäten entsprechend zu berücksichtigen.

Die zweite große Veränderung betrifft nicht das Auftreten des Verbandes, sondern seinen Auftritt. Das 'Bulletin', die jährliche Kommunikationsplattform des Verbandes, liegt in einer neuen Form und in einem neuen Format vor. Nach einem Dutzend Jahren in der bisherigen Erscheinungsform bot sich ein 'Re-

launch' des Bulletins an. Mit der diesjährigen Nummer erscheint das Bulletin nunmehr in einem etablierten Fachverlag und kann damit eingespielte Vertriebswege und Werbung nutzen. Das Format wurde handlicher gestaltet, Layout und Typographie verändert, die Last des Satzes auf alle Redaktionsmitglieder verteilt, neben der Herausgeber-schaft auch die Produktion beim Verbandsvorsitzenden angesiedelt. Bewährte Rubriken finden sich auch weiterhin im Bulletin, allerdings z.T. in neuer Systematik. Das Bulletin soll – auch – ein Kompendium der deutschen Slavistik sein, zu dem man greift, wenn man aktuelle Übersichten braucht. Wie bisher erhalten alle Verbandsmitglieder ihr persönliches Exemplar des Bulletins kostenlos auf der Jahresversammlung oder anschließend per Post.

Da die neue Erscheinungsform auch andere, zeitlich viel früher liegende Fristen und Termine für alle Beiträge erforderte, gilt mein besonderer Dank an dieser Stelle allen, die aktiv dazu beigetragen haben, das Bulletin in seiner neuen Form termingerecht fertigzustellen. Mein Dank gilt ferner Peter Rehder für die sachkundige Betreuung des Vorhabens und dem Verlag Otto Sagner für die Aufnahme des Bulletins in das Verlagsprogramm.

Mögen sich das neue Selbstverständnis des Verbandes und sein neuer Auftritt bewähren!